

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 81 (1955)  
**Heft:** 45  
  
**Rubrik:** Unser Briefkasten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## UNSER BRIEFKASTEN

### Gucko!

Lieber Nebelspalter!

Wir alle sind es ja gewohnt, daß von Zeit zu Zeit ein Herr in unsere Wohnung tritt und uns strahlend mit Namen begrüßt wie ein längst bekannter Freund. Dennoch haben wir ihn noch nie gesehen vorher, und er uns auch nicht! Der höfliche Besucher will uns nur etwas verkaufen, vermieten oder «verraten» (kommt von den Ratten), weshalb er sich als psychologisch geschulter Vertreter von den Türschildern die Namen abliest. Das kennt man also. Kannst Du Dir aber mein Erstaunen vorstellen, als mich da letztthin ein besonders zuvorkommender Besucher in der Zeit, da er mir vergeblich einen Tresor (wofür auch?) verkaufen will, wohl an die zwanzigmal Herr Gucko nennt? Zuerst will ich berichtigen, komme aber, wie sich das gegenüber einem Vertreter gehört, nicht zu Wort. Und schon nennt er mich wieder so, daß ich also annehmen muß, der Name scheine ihm für mich zu passen. Ich resigniere, und bald darauf, weil ich absolut nicht kaufen, mieten oder abzahlen will, gibt's auch der Tresormann auf. Eine Höflichkeit ist die andere wert, weshalb ich ihn an die Türe begleite. Während ich ihm noch nachschaue, fällt mein Blick auf das patentierte Fensterchen in der Abschlußtüre, was der Grund ist für mein ungezogenes Gelächter, das ich dem Armen hintennach schicke. Steht doch darunter deutlich und für jedermann sichtbar «GUCKO»!

Gruß! Erich

Lieber Erich!

Ich kann mir denken, daß es Dir Spaß gemacht hat, aber Du darfst von Glück sagen, daß an Deiner Türe nicht «bissiger Hund» gestanden hat!

Gruß! Nebelspalter



**Elmer-Citro**

zum Mischen mit  
Bier, Wein oder Ver-  
mouth – das müs-  
sen Sie versuchen  
– es schmeckt vor-  
züglich!

### Jenes ... Wort!

Lieber Nebelspalter!

Mit großer Verwunderung habe ich in meinem Leibblatt von jenem burschikosen Wort gelesen, das zur Bezeichnung des Körperteils dient, den man in den Mund zu nehmen pflegt, um sich Luft zu machen. Bitte lies selbst:

im Schwank. Das Vokabular der Recken ist derb. Ohne Unterlaß wird jenes burschikose Wort zelebriert, das zur Bezeichnung des Körperteils dient, den man, so einen militärische Unbill ärgert, in den Mund zu nehmen pflegt, um sich Luft zu machen. Und wie sie spucken und wie sie rülpsen! Eine Walpurgisnacht des Realismus. Die Liebe

Ist da wohl der Finger gemeint oder der Daumen? Oder allenfalls die große Zehe, wenn man noch die Gelenkigkeit der Jugend besitzt. Oder welchen Körperteil kann man sonst in den Mund nehmen, um sich Luft zu machen?

Gruß! Weinfeld

Lieber Weinfeld!

Eine Selbstkontrolle hat ergeben, daß die Auswahl der Körperteile, die ich in den Mund nehmen kann, nicht gerade groß ist, obwohl die große Zehe – die kleine leider nicht mehr – noch dabei ist. Aber keiner der besagten Körperteile hat mir Luft gemacht, wenn ich ihn in den Mund genommen habe, – im Gegenteil, und von spucken ist dann gar keine Rede mehr. Aber auch alle burschikosen Wörter, die ich kenne, und ihrer ist Legion, bezeichnen keinen Körperteil, den man in den Mund nehmen kann, – in die Hand vielleicht, aber nicht aus der Hand in den Mund, und wenn man ihn noch so sehr «zelebriert». – Da muß ein Irrtum walten, vor allem, was die Luft betrifft. Und wenn der Erfinder dieser Walpurgisnacht des Realismus auf seiner Meinung beharrt, so müßte ich ihn fragen: wissen Sie, was Sie mich können? Und antworten: Sie können mich wahrscheinlich nicht leiden!

Gruß! Nebelspalter

### Volkspolizei

Lieber Nebelspalter!

Du wirst mit Erstaunen feststellen, daß wir in der Schweiz auch schon eine «Volkspolizei» haben, wie ich meinem Leibblatt entnehme:

#### Im Nationalrat allein

werden benandelt: Abänderung des Volkspolizeigesetzes; Verlängerung der zusätzlichen Alters- und Hinterlassenen-Fürsorge; Verschiedene Amnestiegesuche; Beitragsleistung an die Zentrale für Handelsförderung.

Und zwar offenbar schon einige Zeit, indem das fragliche Gesetz revidiert werden soll. Was sagst Du dazu?

G. R.

Lieber G. R.!

Es bleibt mir der Speuz weg, von dem oben anlässlich des in den Mund zu nehmenden Körperteils die Rede war und es wird eine Zeitlang dauern, bis ich mir wieder Luft machen kann.

Nebelspalter



### Ursula, die Patriotin

Lieber Nebi!

Bitte lies diesen aufregenden Bericht über die Rückkehr des Ursulahauptes nach Basel:

Auf der Rückreise, die wieder über Basel ging, erfüllte sich dann die Verheissung: als die Schar nach Köln kam, fand sie die Stadt von den Hunnen belagert. «Als die Hunnen die Mägd ersahen, fielen sie mit grossem Geschrei auf sie und wütheten als die Wölfe unter den Schafen, und töteten sie allesamt.» Sehr bald setzte ein lokaler Kult der Märtyrerinnen ein, der sich dann später, seit dem 12. und 13. Jahrhundert, über ganz Mitteleuropa verbreitete. Da wurde dann auch die bildende Kunst immer wieder aufgerufen. Die Aufgaben, die ihr gestellt wurden, waren verschieden: teils stellte sie die Märtyrerin mit ihren Attributen, der Palme und dem Pfeil, allein oder in einer Versammlung von weiteren Heiligen dar (Holbein d.J. und Stephan Locher), teils folgte sie der immer umfangreicher und phantastischer werdenden Erzählung mit grossen zyklischen Darstellungen. Berühmt sind da vor allem Memlings Ursula-schrein in Brügge und Carpaccios Gemäldefolge in der Venezianer Akademie. Ort und Auftraggeber sind beidemal mit der Schifffahrt eng verbunden, deren besondere Patriotin Ursula wegen ihres Wunsches und ihrer Reise war. Noch heute führt in Basel die Vorstadtgesellschaft «Zur Mägd», die im 15. Jahrhundert «die Zunft der Fischer und Schiffer» war, die Heilige mit der Märtyrerpalm in ihrem Wappen.

Aufregend finde ich das, weil nicht deutlich wird, was es mit dem Patriotismus der Ursula auf sich hat. Bezieht er sich nur auf England, da sie ja eine britannische Königstochter war, oder eher auf Köln, wo sie zur Märtyrerin wurde, – oder gar auf Basel, wo hunderte von Schulmaitli ihren Namen tragen?

Klar doch bitte auf Deine E. G. am Rheinknie

Liebe E. G. am Rheinknie!

Natürlich bezieht sich der Patriotismus der Ursula auf Basel. In Basel hat es ihr sehr gut gefallen und keinerlei Schwierigkeiten mit der Aufenthaltserlaubnis auch für die elftausend Jungfrauen gegeben, die sie mitgebracht hatte und die sich noch in einem Gäßlein erhalten haben. – Man denke, welche Schwierigkeiten heutzutage mit der Fremdenpolizei zu überwinden wären. In Basel hat dann die Schiffsreise aufgehört und man ist zu Fuß nach Rom gepilgert. Man denke sich die Freude, als die elftausendundeins wieder auf der Rückreise in Basel ankamen und das Fußgehen zu Ende war. So hat sich bei der Ursula eine Art Basler Patriotismus gebildet, der heute noch in vielen Basler Gemütern wirksam ist, weshalb sich die Stadt am Rheinknie als eine besonders wertvolle Schöpfung des lieben Gottes vorkommt.

Dein Nebi

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

